

Internationales Bildungsnetzwerk PILGRIM und seine Inspiration für karitatives Engagement an österreichischen Schulen

(Międzynarodowa Sieć Pedagogiczna PILGRIM oraz jej inspirujące działania na rzecz zaangażowania charytatywnego w szkołach Austrii)

„Warum sammeln wir nicht die Stöpsel von den PET-Flaschen und „spenden“ diese?“, so die engagiert vorgebrachte Frage besonders umweltbewusster Schülerinnen und Schüler der Religionsklasse der 7.B in dem Gymnasium der katholischen Privatschule De la Salle Schule Marianum in Wien. Es entspricht dem Lyceum im polnischen Schulsystem. „Wir kontrollieren, ob PET-Flaschen recycelt werden, da könnten wir auch die Flaschenverschlüsse einsammeln.“ Es ist ein Glück für einen Lehrer, wenn sich einige Schülerinnen und Schüler so für Umwelt und Soziales einsetzen! Es ist eine Freude, wenn die Initiative von den Schülerinnen und Schülern selbst kommt! Zwei Schülerinnen und ein Schüler entwickeln ein Konzept, machen Werbung und motivieren die Klassen, Sammelbehälter zu basteln. Den ganzen Monat April lief diese Aktion, und die Klasse, die die meisten Stöpsel abgibt, bekommt einen kleinen Anerkennungspreis.

Die Aktion entwickelt sich dank der eifrigen Assistent/innen der 7.B zu einem überraschend großen Erfolg, und es wurden bei nur 14 Klassen zwei 120 Liter-Müllsäcke mit Stöpseln gesammelt! Schön war, dass die Schüler/innen einiger Klassen sehr ehrgeizig wurden. Eine positive Stimmung ist entstanden. Schöpfungsverantwortung als etwas Gutes, Schönes und Sinnvolles! Damit wurde das Gegenteil von der negativen

Konnotation erreicht, den der Umweltschutz oft hat: Verzicht, Mehrarbeit, wenig Erfolg!

Nach dem Projekt haben sich die Schüler/innen entschieden, diese Aktion fortauern zu lassen und monatlich die gesammelten Flaschenverschlüsse aus den Klassen zu holen und einer Hilfsorganisation zu spenden, die für bedürftige Kinder Rollstühle besorgt und medizinische Behandlung ermöglicht.

Am Beginn einer anderen Religionsstunde wurde ein Text der Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus über den Regenwald betrachtet. Daraufhin regte sich der Wunsch in der Klasse, ein Projekt zu starten, ein Stück Regenwald zu kaufen, um es vor dem Abholzen zu schützen. Wie beim vorigen Projekt wurde es mit den Schüler/innen geplant und über einige Wochen ausgeführt. Schüler/innen gingen durch die Klassen und baten ihren Mitschüler/innen um Spenden. Letztlich kam genügend Geld zusammen, um 650m² Regenwald über eine Hilfsorganisation zu erwerben. Die Urkunde des Kaufs wurde im Schaukasten ausgestellt, um den Erfolg des Projektes sichtbar zu machen, auch, damit die Schüler/innen wissen, was mit ihrem Spendengeld passiert ist. Und, wieder etwas Spirituelles: Schüler/innen sollen lernen, dass kleine Schritte, die gemeinsam für etwas Gutes getan werden, eine Wirkung haben. Bei dieser Aktion ist der Zusammenhang

zwischen Bildung für Nachhaltigkeit und Religion deutlich sichtbar gewesen, da die Idee aus einer spirituellen Morgenbetrachtung erwachsen ist. Diese Projekte waren sogenannte „PILGRIM-Projekte“. Mehr dazu weiter unten.

Religionsunterricht im österreichischen Schulsystem

In Österreich hat der Staat 16 Kirchen und Religionsgesellschaften (von römisch-katholisch über evangelisch und orthodox zu buddhistisch) anerkannt, die Religionsunterricht an Schulen halten müssen. Meines Erachtens ist das ein Beitrag zum friedlichen Zusammenleben einer Gesellschaft. Zugleich hat auf diese Weise der Staat eine Möglichkeit zu verhindern, dass Religionsgemeinschaften sich in einer Parallelwelt zur Gesellschaft zu entwickeln und eventuell Kräfte zu stärken, die zum Beispiel der Verfassung widersprechen.¹ Die Religionslehrer/innen werden an staatlich anerkannten beziehungsweise öffentlichen Hochschulen und Universitäten ausgebildet. So hatte Österreich die Pionierleistung erbracht, als erstes westliches Land eine staatlich anerkannte islamische Religionspädagogikausbildung einzurichten.

An der der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik werden die Lehrer/innen für die rund 110 Landwirtschaftsschulen Österreichs ausgebildet werden. Ebenso gibt es dort das Studium der Umweltpädagogik: für engagierte junge Menschen,

die einen neuen Lebensstil suchen, nach dem Motto: re-think; reduce; re-use. An der Hochschule lernen sie die pädagogischen Grundlagen für diese Vermittlung. Diese Ausbildung von Umweltpädagog/innen ist im deutschsprachigen Raum einzigartig. Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik hat ein eigenes didaktisches Konzept für die Bildung für nachhaltige Entwicklung erstellt: die Grüne Pädagogik.² Dort gab es die Vorlesung „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und „Spiritualität“, die das PILGRIM-Konzept vorstellte. In der Bildung für nachhaltige Entwicklung wird der Zusammenhang von Umwelt, Sozialem und Wirtschaft gesehen. Spiritualität spricht die Sinnebene an: Warum soll ich nachhaltig handeln? Welchen Sinn hat dieses Engagement? Woher erhalte ich meine Motivation? Religion kann darauf eine Antwort geben!³

Bildung für nachhaltige Entwicklung im Religionsunterricht

Wieso im Religionsunterricht? Schüler/innen stellen diese Frage oft. Es empfiehlt sich, die Frage zurückzuwerfen. Schüler/innen sollen es selbst erkennen: Es dauert lange, aber manche entdecken es von selbst: Es wird gemäß dem Gebot der Nächstenliebe gehandelt. Gott als Schöpfer hat die Welt erschaffen, und die Welt ist Geschöpf. Wir sind Mitgeschöpfe, die nicht als selbstherrliche Herrscher auftreten sollen, sondern der göttlichen Schöpfungsordnung gemäß handeln sollen.⁴

¹ Mendl, H., Diakonisch statt missionarisch. In: Herder Korrespondenz Spezial: Glauben lehren? Zur Zukunft des Religionsunterrichts. 67. Jg. (2013), S. 27-31.

² vgl. Wogowitsch, Ch., Grüne Pädagogik. Vom Theoriefundament bis zu professionsorientierten Lernarrangements. Wien: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, 2013.

³ vgl. dazu den Begriff „Humanökologie“, den Papst Johannes Paul II in die katholische Soziallehre eingeführt hat. Johannes Paul II, Centesimus Annus. Enzyklika. Vatikan, 1991, nr. 38.

⁴ vgl. Virt, G., Bausteine einer christlichen Umweltethik. In: Pillmann, W., Burgstaller, S. (Hg.) Energieressourcen und Europäische Marktwirtschaft. Internationale Umwelttage Bad Kleinkirchheim 23.-26.9.1990. Wien: o.A., 1991, o.A. Prof. Virt streicht hier die Bedeutung des Glaubens an den Schöpfer neben dem Glauben an Jesus Christus und dem Hl. Geist als Motive der Umweltethik hervor.

Es gibt einen tieferen Zusammenhang zwischen Umwelt-Sozialem-Wirtschaft und Religion. Dazu möchte ich einige päpstliche Aussagen nennen.

- In der Enzyklika „*Sollicitudo rei socialis*“ spricht Papst Johannes Paul II wie ein Prophet vor genau 30 Jahre im Jahr 1987 von einer bedrohlichen Haltung. Es geht um die reine „Anhäufung von Gütern“. Sie ist Zeichen von „Überentwicklung“. Konsumismus bringt „Verschwendung und Abfälle“ mit sich (28). Die Wurzel ist eine Haltung des Habens und nicht des Seins (28), des Seins mit Christus.⁵

- Papst Franziskus baut in seiner Enzyklika „*Laudato si*“ darauf auf. Statt der Überbetonung von Konsum, wäre das Erlernen eines nachhaltigen Lebensstils ein Ausweg, wie er von Papst Franziskus im sechsten Kapitel von *Laudato Si* beschrieben wird. Schüler/innen sollen eine Kultur der Achtsamkeit (231) erlernen. Sie können Sorge, Demut und Orientierung am Anderen (=Solidarität) einüben.⁶ Diese neue Haltung können Schüler/innen in PILGRIM-Projekten ausprobieren.

- Interessanterweise gibt es im deutschsprachigen Bereich verstärkt pädagogische Ansätze, die das Einüben von Achtsamkeit durch Aufmerksamkeitsübungen im Unterricht einsetzen. Dies geschieht jedoch säkular und ohne Transzendenzbezug.⁷

- In der Religionspädagogik ließe sich eine neue Aufgabe als schöne Herausforderung sehen. In der christlichen Sozialethik kann Nachhaltigkeit als viertes Sozialprinzip gesehen werden.⁸ Papst Franziskus zieht in seiner bereits erwähnten Enzyklika „*Laudato si*“

eine Linie zwischen Umweltschutz und Sorge um die Armen, da z.B. der Klimawandel die armen Menschen in den Küstenregionen durch den Anstieg des Meeresswassers am meisten trifft.⁹

PILGRIM-Projekte im Religionunterricht können den Schüler/innen durch Tun und Deutung Kompetenzen für diese vierte Sozialprinzip erwerben lassen.

Internationales Bildungsnetzwerk PILGRIM

PILGRIM ist ein internationales Bildungsnetzwerk, das auch in Polen in 27 Institutionen vertreten ist. Es verbindet Umwelt, Wirtschaft und Soziales mit Spiritualität. Es hat seinen Ursprung im Bewusstsein, dass wir Menschen Pilger sind und nur eine Zeitlang auf der Erde leben. Etymologisch ließe sich das Wort „Pilgrim“ doppelt deuten: Zum einen der englische Begriff „pilgrim“ für Wallfahrer, Pilger. Zum anderen der mittelhochdeutsche Begriff „Pilgrim“, der soviel wie „Gast“ bedeutet. PILGRIM meint also, dass die Menschen Wallfahrer und Gast auf Erden sind. Das Bild der Pilgerschaft, mit dem die Kirche im Dokument *Lumen Gentium* des Zweiten Vatikanischen Konzils so schön bezeichnet wird,¹⁰ findet für das Verhältnis von Mensch und Schöpfung Verwendung: Ich werde als Mensch in diese Schöpfung hineingeboren und werde sie wieder verlassen, wenn ich in die Heimat zu Gott zurückkehre. Die Erde ist dabei ein Geschenk, und wir Menschen sollten uns dem Geschenkgeber gegenüber so verhalten, wie es angebracht ist: Das Geschenk

⁵ vgl. Johannes Paul II., *Sollicitudo rei socialis*. Enzyklika. Vatikan, 1987.

⁶ vgl. Franziskus, *Laudato si*. Enzyklika. Vatikan,

⁷ vgl. Kaltwasser, V., *Persönlichkeit und Präsenz. Achtsamkeit im Lehrerberuf*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag, 2010.

⁸ vgl. Vogt, M., *Ökologischer Gerechtigkeit und Humanökologie*. In: Gabriel, I., Steinmair-Pösel, P. (Hg.), *Gerechtigkeit in einer endlichen Welt. Ökologie-Wirtschaft-Ethik*. Ostfildern: Matthias Grünewald Verlag, 2013, 43f.

⁹ vgl. Franziskus, *Laudato si*. Enzyklika. Vatikan, 2015, nr. 137.

¹⁰ vgl. Zweites Vatikanisches Konzil, *Lumen Gentium*. Dogmatischen Konsultation. Vatikan, 1964, nr. 8.

achten und gut behandeln. Oder wäre es angemessen, ein Geschenk nach dem Auspacken auf den Boden zu werfen, es mit Füßen zu treten und es zu zerstören? Leider wird der Lebensraum Erde jedoch oft schlecht behandelt.¹¹

PILGRIM verbindet Soziales mit Umwelt und Wirtschaft und streicht die Bedeutung der Spiritualität hervor. Spiritualität kann den Menschen von innen her bewegen, damit er vom Konsumismus geheilt wird und zur Sorge um die Schöpfung und die Solidarität mit den Menschen findet.



© www.pilgrim.at Zugriff am 14.08.2017

Das Logo von PILGRIM zeigt die vier klassischen Elemente: Wasser, Erde, Luft und Feuer (in Form der Sonne). Es stellt damit den Naturbezug her und zeigt den Lebensraum, der durch die Schöpfung gegeben ist. Das Proprium von PILGRIM ist, dass es die Bildung für Nachhaltige Entwicklung mit Spiritualität verbindet.



© www.pilgrim.at Zugriff am 14.08.2017

Bildung für nachhaltige Entwicklung umfasst die drei Bereiche Ökologie, Ökonomie und Soziales. Diese stehen in einem Zusammenhang, was durch die türkischen Pfeile ausgedrückt ist. So bringen zum Beispiel die Billigproduktionen in Asien zwar einen ökonomischen Vorteil (für den Westen), aber die Transportwege vergrößern sich zu Lasten der Umwelt, die schlechten Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern erzeugen soziale Spannungen und kosten zugleich Arbeitsplätze im Westen. Die Erkenntnis der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist, dass es keine isolierten Maßnahmen gibt, sondern immer alle drei Bereiche betroffen sind. Es ist wichtig, den Schüler/innen dieses vernetzte Denken näherzubringen. In der Praxis ist dies eine Herausforderung, da oft noch ein lineares Input-Output-Denken vorherrscht. Daher eignet sich die pädagogische Arbeit in Form von PILGRIM-Projekten, um dieses zusammenhängende Denken zu üben.

PILGRIM bringt etwas Neues ein: Es ergänzt das Nachhaltigkeitsdreieck mit der Dimension der Spiritualität. Es bringt den religiös-philosophisch-ethischen Blickpunkt ein. Zusätzlich zu dem WIE der Nachhaltigkeit kommt das WARUM. Warum handle ich? Und schließlich: Was ist der letzte Grund meines Daseins? Durch PILGRIM bekommt die Nachhaltigkeitsdiskussion eine neue Perspektive, indem die Spiritualität als vierte Dimension genannt wird.

Für den christlichen Menschen bedeutet diese spirituelle Dimension zum einen die Schöpfungstheologie. Gott als Schöpfer hat die Welt und die Menschen ins Leben gerufen und hat einen guten Plan für sie, einen Plan für ein gutes Leben für alle!

¹¹ vgl. Hisch, J., Radunsky, K., PILGRIM und die ethische Verantwortung im Klimawandel-ein Ansatz. In: Gabriel, I., Steinmair-Pösel, P. (Hg.), Gerechtigkeit in einer endlichen Welt. Ökologie-Wirtschaft-Ethik. Ostfildern: Matthias Grünewald verlag, 2013, 237-246.

Zum anderen die Erlösungstheologie: Der sündhafte Mensch und die Strukturen der Sünde haben die Umweltkrise herbeigeführt und eine Situation großer Erlösungsbedürftigkeit hervorgerufen. Christus als Erlöser kann der Menschheit die Befreiung zu den nötigen Schritten schenken, um nachhaltig zu handeln. Um diese Deutungen den Schüler/innen zu vermitteln, arbeiten PILGRIM-Projekte fächerübergreifend. Biologie, Chemie, Physik und Religion zum Beispiel.

PILGRIM ist ein internationales Bildungsnetzwerk, das Pädagog/innen motiviert, Soziales, Umwelt,

Wirtschaft und Spiritualität in einem Zusammenhang zu sehen und in Projekten den Schüler/innen diese Zusammenhänge erfahrbar zu machen. Fächerübergreifender Unterricht fördert auch die Schulgemeinschaft und lässt Schüler/innen vernetztes Denken üben. Im Religionsunterricht kann die Tiefendimension des WARUMs unseres Handelns gedeutet werden, damit das Erlebte auch reflektiert und in Zukunft bewusst getan werden kann. Im christlichen Kontext bedeutet es, auf den Schöpfer und Erlöser durch unser Tun zu antworten.

Dieser Artikel baut auf einem Vortrag auf, der am 3. Juni 2017 am Symposium „WYCHOWANIE W KATECHEZIE POPRZEZ WOLONTARIAT SZKOLNY” in Radom gehalten wurde.

Literatur:

Franziskus, *Laudato si*. Enzyklika. Vatikan, 2015.

Hisch, J., Radunsky, K., PILGRIM und die ethische Verantwortung im Klimawandel-ein Ansatz. In: Gabriel, I., Steinmair-Pösel, P. (Hg.), *Gerechtigkeit in einer endlichen Welt. Ökologie-Wirtschaft-Ethik*. Ostfildern: Matthias Grünewald verlag, 2013, 237-246.

Johannes Paul II, *Centesimus Annus*. Enzyklika. Vatikan, 1991.

Johannes Paul II., *Sollicitudo rei socialis*. Enzyklika. Vatikan, 1987.

Kaltwasser, V., *Persönlichkeit und Präsenz. Achtsamkeit im Lehrerberuf*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag, 2010.

Mendl, H., *Diakonisch statt missionarisch*. In: Herder Korrespondenz Spezial: *Glauben lehren? Zur Zukunft des Religionsunterrichts*. 67. Jg. (2013), S. 27-31.

Virt, G., *Bausteine einer christlichen Umweltethik*. In: Pillmann, W., Burgstaller, S. (Hg.) *Energieressourcen und Europäische Marktwirtschaft*. Internationale Umwelttage Bad Kleinkirchheim 23.-26.9.1990. Wien: o.A., 1991.

Vogt, M., *Ökologischer Gerechtigkeit und Humanökologie*. In: Gabriel, I., Steinmair-Pösel, P. (Hg.), *Gerechtigkeit in einer endlichen Welt. Ökologie-Wirtschaft-Ethik*. Ostfildern: Matthias Grünewald verlag, 2013.

Wogowitsch, Ch., *Grüne Pädagogik. Vom Theoriefundament bis zu professionsorientierten Lernarrangements*. Wien: Hochschule für Argar- und Umweltpädagogik, 2013.

Zweites Vatikanisches Konzil, *Lumen Gentium*. Dogmatischen Konsitution. Vatikan, 1964, nr. 8.

Mag. Michael Holzwieser, Wien, Österreich. Studium der Katholischen Selbständigen Religionspädagogik in Wien. Studien der Religionspsychologie in Uppsala, Schweden. Sechs Jahre Tätigkeit als Pastoralassistent zweier Pfarren in Wien. Seit 2003 Religionslehrer an berufsbildenden höheren Schulen in Wien und seit 2010 an einer allgemeinhöherbildenden katholischen Privatschule in Wien, De la Salle Schule Marianum. Seit 2013 Unterricht an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Wien. Supervisor, Coach und Organisationsberater.